

Das Klare im Unklaren

Beim ersten flüchtigen Betrachten der aktuellen Arbeiten von Lucia Maria Kaiser ist manch einer erstaunt, vielleicht irritiert: Hingehauchte Landschaftsbilder? Ein Natur-Stilleben? Träumereien der Künstlerin mit offenen Augen?

Gönnt man diesen Arbeiten einen näheren Blick – und ich behaupte an dieser Stelle, dass niemand diese Inanspruchnahme von Zeit je bedauern wird – tun sich ganz eigene Dimensionen auf. Man entdeckt stetig Anderes, Berührendes, zuvor nicht Gesehenes. Weil diese Malerei unprätentiös und unaufgeregt daher kommt, entfaltet sie von Mal zu Mal mehr eine ureigene originäre Kraft, entwickelt einen Strom an zutiefst inwendigen Emotionen, entfesselt das erlösende Klare im Unklaren.

Kaiser selbst beschreibt ihre Arbeiten als „leise, oft zarte und doch kraftvolle Bilder, die, um sie in ihrer Gänze erfassen zu können, Zeit benötigen.“

Und genau dies ist die Einladung an den Betrachter in der heutigen, hektischen Welt.

Es sollen „Variationen über die Unendlichkeit“ sein, schreibt Professor Siegbert Langner von Hatzfeldt. Eine Charakterisierung, mit der die Künstlerin einverstanden ist. „Allerdings bin ich bei der Kategorisierung pragmatischer, ich erkläre meine Arbeiten nicht, sonst würde ich sie ihrer Geheimnisse berauben.“ Sie würde dadurch zwangsweise auch dem Betrachter die Chance nehmen, sich im Rätselhaften zu verlieren, um das Rätsel ganz radikal für sich selbst aufzulösen, oder eben auch rätselhaft zu lassen.

Es ist Farbe einerseits, Licht andererseits, welche ihr Werk auszeichnen. Kaiser ergänzt jene Säulen um die Begriffe Transparenz und Dichte, denn „meine Bilder kommen durch diese Wechselspiele zustande, etwas, was sichtbar ist und etwas, was sich nur erahnen lässt und dennoch je nach Lichteinfall plötz-

lich auftaucht und so erfahrbar wird. Es entstehen Farbräume, die sich durch das wechselnde Licht verändern und so scheinbar Verborgenes preisgeben.“ Dadurch, dass ihre Arbeiten unabdingbar mit der Kraft des Lichts verbunden sind, verändern sie sich immer wieder, selbst wenn Lucia Maria Kaiser sie längst in die Öffentlichkeit gebracht hat.
Art in Motion, wenn man so möchte.

Auf die Frage nach Ausgangspunkten für die Arbeiten verweist die Wahl-Dresdnerin auf den Prozess des Arbeitens selbst. „Mein Werk ist erstmal Forschung. Entscheidend ist der Zeitpunkt, wo ich an der Leinwand stehe und was mir dann der Moment an Ideen liefert. Ich reagiere mit dem zweiten Pinselstrich auf den ersten und so fort. Die einzelnen Bilder entwickeln sich unter-

schiedlich. Verschiedene Charaktere entstehen, denen ich folge um sie hervorbringen. Dieser Prozess erstreckt sich über Wochen.“

Wer auf das Gesamtwerk der Künstlerin blickt, wird sehen, dass ihr Werk sich im Laufe der Dekaden immer weiter entwickelt hat, weg vom Konkreten. „Die Natur, die Farben des Himmels inspirieren mich weiterhin. Aber meine Interpretation ist heute abstrakt – es geht um Transformation.“

Und legt sie den Pinsel aus der Hand, mischt sich das Licht ein und malt die Bilder weiter.

Alles bleibt in Bewegung. Alles bleibt offen.

Michael Fuchs-Gamböck, Autor
Dießen am Ammersee 2019